Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 29 (2016)
Heft: 6-7

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

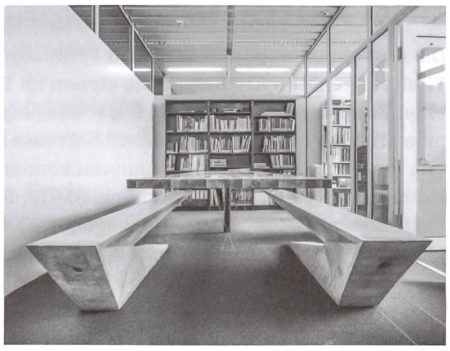
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1



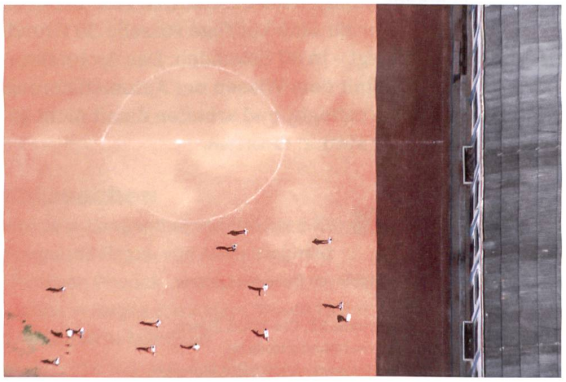
5

2

6

F

3



4

1 Warschau besuchen

Ein gutes Architekturbuch muss die Bauten als gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Überbau begreifen und vermitteln können. Es muss den grossen Bogen wagen, im Detail präzise und gut geschrieben sein. Der ‹Architekturführer Warschau› von Werner Huber und Hans Wolfgang Hoffmann ist ein solches Buch. Die beiden Autoren wissen viel und scheuen sich nicht zu urteilen: «Haus gut geraten» oder «Klotz missraten». Hoffmann und Huber zeigen über 250 Bauten, erklären sie in ihren sozialen und kulturellen Funktionen und ordnen sie detailreich und anschaulich in den architektonischen Diskurs ein. **Architekturführer Warschau. Hans Wolfgang Hoffmann / Werner Huber. DOM Publishers, Berlin 2015, Fr. 47.–**

2 Die Sünde und ihre Alternative

Ein Drittel aller Bauten steht ausserhalb der Bauzonen. Weil Bausünden in der Landschaft besonders schmerzen, gibt es im Kanton Zug nun einen Leitfaden. Er formuliert Ziele für Wohnhäuser, Ställe, Garagen, Umgebungsgestaltungen oder Flurwege. Er zeigt die Sünde und ihre Alternative mit einleuchtenden Zeichnungen. Wiesenböschung anstatt Blockwurfmauer, separate Garagenhäuschen statt wuchtige Sockelgeschosse, Strauchgruppen statt Buchshecken und so fort. Die Alternative ist meist einfach und dadurch günstig. Aber sie fordert auch Verzicht: Denn das Neue will meistens ja auch grösser sein.

3 Vorbildquartier

‹Trift Horgen› soll ein neues Quartier werden, natürlich, ökologisch und nutzungsdurchmischt, mit Mietwohnungen, E-Bikes und Carsharing. Für drei Baugesuche rechnen die Initiantinnen Monika Hartmann und Anna Barbara Züst siehe Foto demnächst mit Bewilligungen. Läuft es nach Plan, bauen Zach + Zünd auf der Südparzelle ‹Fischenrüti›. Esch Sintzel planen um einen ovalen Platz auf der ‹Kuppe› daneben und Neon-bureau ergänzen ein altes Ensemble ‹zur Mitte› mit Quartierbeiz, Laden, Lebensmitteldepot und Saal. Manoa Landschaftsarchitekten planen einen flachen Höhenweg mit Wiesen, heimischen Pflanzen und Gärten.

4 Architekturfotograf Finotti

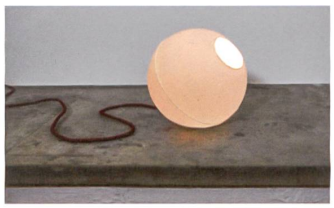
Der Brasilianer Leonardo Finotti ist einer der führenden Architekturfotografen weltweit. Schon während seines Architekturstudiums besuchte er Kurse in der Kunstakademie. Er pflegt bis heute beide Leidenschaften und kombiniert seinen Blick auf die Kunst mit einer geometrischen Sicht. Am 18. August stellt Finotti seine Werke und sein neues Buch in der Galerie 94 in Baden vor und signiert Bücher persönlich. Hochparterre-Abonnenten haben die Möglichkeit, das Buch an einer Vorpremiere zu einem Sonderpreis zu erwerben. **18. August 2016, 19 Uhr, Galerie 94, Bruggerstrasse 37, Baden. Öffentliche Vernissage: 20. August, 20 Uhr.**

5 Tragwerk und Teambildung

Seit 2008 veranstaltet die ETH-Professur für Tragwerksentwurf interne Wettbewerbe. Das Ziel: Möbel, die das existenzielle Thema der Schwer-

7

8



9

10

kraft behandeln und dann im Lehrbetrieb auch eingesetzt werden können – als Besprechungstisch, als Bank, als Garderobe oder als Schreibtisch. Ein kleines Buch dokumentiert nun die vergnügliche Zusammenarbeit und erklärt, wie die statisch und konstruktiv ambitionierten Prototypen funktionieren. Zwischen trockenen Essays finden sich kluge Zitate von Eladio Dieste, Peter Eisenman, Pier Luigi Nervi oder Dieter Rams sowie eine Fotostrecke von Hannes Henz. **Kleine Tragwerksobjekte. Park Books, Zürich 2016, Fr. 29.–.**

6 Architekt vs. Bauherr

Dem Urheberrecht der Architekten sind Grenzen gesetzt. Dies entschied das Bundesgericht in einem Streit um eine Villa in Givrins im Waadtland. Architekt Vincent Mangeat wehrte sich gegen die Eigentümer, die eine offene Terrasse schliessen wollten. Mangeat klagte gegen die ‹Entstellung› seines Bauwerks. Doch das Bundesgericht folgte ihm nicht: Der Architekt könne sich nur gegen Veränderungen wehren, die ihn in seiner Persönlichkeit verletzen. Eine Persönlichkeitsverletzung hänge unter anderem davon ab, wie eng die Bindung zwischen Architekt und Baute sei. Im konkreten Fall sei sie nicht besonders eng, deshalb dürfe die Terrasse umgebaut werden.

7 Hallenbad mit Durchblick

Viele Hallenbäder im Land haben Sanierungsbedarf. Vor allem die Fassaden entsprechen den heutigen energetischen Anforderungen längst nicht mehr. Wichtiger als der Anblick von aussen ist für die Badegäste die Sicht von innen ins Freie. Dabei müssen Hallenbad-Glasfassaden wegen der hohen Luftfeuchtigkeit im Innern mit klimatischen Bedingungen klarkommen, die bei anderen Gebäudenutzungen nicht auftauchen. Die Gefahr von Korrosionsschäden, angelaufenen Scheiben oder sogar die Bildung von Eiszapfen im Winter ist hoch. Aepli Metallbau aus Gossau hat Erfahrung und weiss, was es heisst, eine dampfdichte Fassade zu erstellen. Nach den Sanierungen öffentlicher Bäder in Wallisellen siehe Foto, Regensdorf und Zumikon sowie verschiedenen Hotel- und Privatbädern weiss das Unternehmen: «Bei Hallenbad-Fassaden gelten völlig andere Regeln als anderswo. Nur wer sie beherrscht, geht nicht baden.» **www.aepli.ch**

8 Eintausend neue Wohnungen

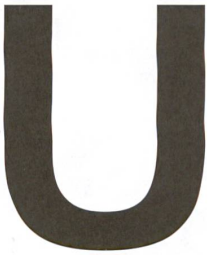
Seit 2012 läuft die kooperative Planung zwischen der Stadt und der Familienheim Genossenschaft Zürich, die am Fuss des Friesenbergs nahezu 2200 Wohnungen besitzt. Da die Stadt den Anteil gemeinnütziger Wohnungen steigern möchte, erlaubt ein Masterplan einige Umgestaltungen: Von den 24 Bauetappen seit 1925 werden nur drei geschützt, die beiden Gründeretappen sind nicht darunter. Bis zu 700 neue Wohnungen möchte die Genossenschaft bis 2050 bauen, die Stadt könnte sich auch tausend vorstellen. Wie es herauskommt, hängt von Gestaltungsplänen und Aufzonungen ab, die noch auszuarbeiten sind.

9 Goldener Schein

Isabelle Fessler gestaltet mit Porzellan alles Mögliche: Schmuck, Knöpfe und nun auch eine Lampe. ‹Lua› ist ein fragiles Objekt, handgefertigt und jedes Stück ein Unikat. Gegossen wird es aus Bonechina und anschliessend partiell vergoldet. Schön ist auch ihr Lichtschein, ob hängend oder liegend: mondig-warm mit Struktur. Wer sich ‹Lua› nicht nur auf dem Bildschirm, sondern auch in der Realität ansehen möchte, kann sich in Isabelle Fesslers Atelierladen in der Zürcher Altstadt umsehen – das lohnt sich, denn hier fertigt die Künstlerin ihre Objekte, im Nebenraum härtet ein Ofen das Porzellan bei 1250 Grad.

10 Das Musenroulette

Ein Spielfeld aus Tyvek, eine Drehscheibe mit kugelgelagertem Zeiger und ein Begleitheft: Mit dem ‹Musenroulette› hat Gabrielle Schmid ein



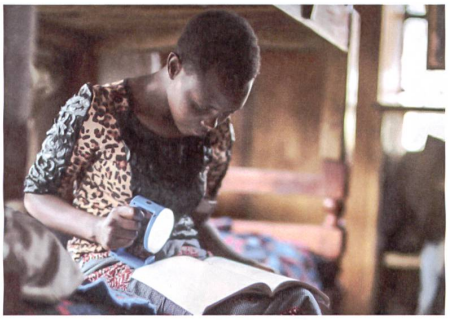
Coaching-Werkzeug entwickelt, das helfen soll, neue Ideen zu finden. Der Zufall spielt dabei eine wichtige Rolle. Eine Frage wird definiert, daraufhin eruieren die Spieler mittels rotierendem Zeiger eine von 64 möglichen Vorgehensweisen. Im Spielverlauf werden so zuerst möglichst viele Ideen gesammelt, in einer zweiten Phase bewertet und auf ihre Tauglichkeit überprüft. Die gute Idee war, dieses Werkzeug als Spiel anzulegen und nicht als Sammlung von Karten oder als Handbuch – denn Probleme aller Art lassen sich spielerisch leichter lösen. →

EFH Waldegg
Architektur: Jasmin Grego & Stephanie Kühnle Architektur GmbH, Zürich

HUBER
FENSTER

seit 1883
133
JAHRE

Herisau 071 354 88 11
Horgen 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

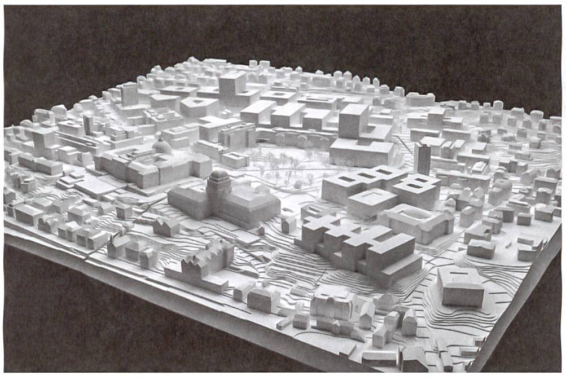


11

14

16

12



13

N

15

11 Licht für alle

Velux spendet anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums 14 500 Solarlampen an Regionen in Simbabwe, Senegal und Sambia, wo das Fehlen von Stromanschlüssen den Alltag beeinträchtigt. Dafür arbeiten sie gemeinsam mit dem NGO ‹Little Sun›, das Olafur Eliasson und der Ingenieur Frederik Ottesen 2012 ins Leben riefen. Der Entwurf zur ‹Natural Light›-Lampe stammt von Mariana Arando und Luca Fondello, zwei Designstudenten der Universität Buenos Aires.

12 Neu wirtschaften

Es gibt nicht nur Venedig. Die Internationale Architekturbiennale Rotterdam (IABR) zeigt städtebauliche Probleme und konkrete Lösungen. Das diesjährige Thema der Ausstellung ist ‹The Next Economy›. Man erfährt, welches Potenzial die Energiewende der Region Groningen bietet oder wie städtebauliche Strukturen die Gesundheit der Bevölkerung in Utrecht beeinflussen. Unter den vierzig Beiträgen ist auch einer aus der Schweiz. Die beiden Zürcher Büros BHSF und Salewski & Kretz präsentieren die Umwandlung eines Berner Areals rund um eine ehemalige Kehrichtverbrennungsanlage in einen Ort zum Wohnen und Arbeiten. Die IABR läuft noch bis zum 10. Juli 2016. **www.iabr.nl**

13 Hochschulgebiet verbessern

In Zürichs Zentrum wollen ETH, Universität und Universitätsspital ihre Flächen um gut vierzig Prozent ausbauen siehe Lautsprecher HP 5/16. Doch der Städtebau überzeuge nicht, kritisieren neben Hochparterre auch ‹Werk, Bauen+Wohnen›, die ‹Arbeitsgruppe besorgter Bürger Zürichs› sowie Architekten. Zwei ETH-Abgänger zeigen in ihren Masterarbeiten, wie die Rämistrasse als Achse das Gebiet stärken kann. Im Mai berief das kantonale Hochbauamt ein prominentes Gremium ein. Gelingt es noch, den Städtebau zu verbessern? Dazu müssten kurzfristig Setzungen im Richtplan sowie der Schutz des Spitalparks gelockert werden. Doch das Universitätsspital drängt wegen Sanierungsbedarfs auf rasche Schritte.

14 Little Boxes

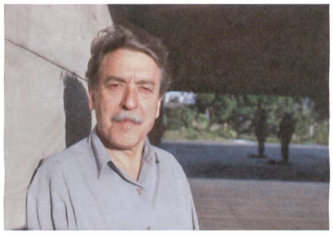
Ist es Marmor? Oder Filz? Die neue ‹Inos Box› von USM in Hellgrau und Anthrazit ist aus demselben Polyestervlies gefertigt wie die ‹Privacy Panels›, die der Produzent vor einem Jahr präsentiert hatte und die mit dem Design Preis Schweiz gekrönt wurden. Der neue Entwurf stammt ebenfalls aus dem Atelier Oï aus La Neuveville. Die ‹Inos Box› gibt es in vier Grössen, die exakt in das meistverkaufte USM-System mit den Massen von 750 mal 350 mal 350 Millimeter passen. Charmantes Detail: Allein dient der Deckel auch als auffälliges Serviertablett.

15 Bedrohte Hallen

Das Sacklager von Robert Maillart und das Getreidesilo von Eduard Züblin, beide 1913 erbaut, ragen neben der Gotthardlinie beim Bahnhof Altdorf in den Himmel. Den beiden geschützten Baudenkmälern zu Füssen liegen drei fünfzig Meter lange ‹Flachlagerhallen›, von Ingenieur Jakob Wyrsch 1938 bis 1940 aus Holz konstruiert. Dieses Industrieensemble soll nun zum kantonalen Gewerbegebiet ausgebaut werden. Der Quartierplan will auch die hölzernen Hallen erhalten. Dafür wehrt sich auch das Architekturforum Uri mit einem Manifest. Zudem haben Studierende von Marianne Burkhalter an der Accademia in Mendrisio und von Bruno Trinkler an der FH

17

18



19

in Muttenz entworfen, wie die Hallen weitergenutzt werden könnten: als Hotel, Viehstall, Bad oder Gärtnerei, zum Wohnen, Arbeiten, Speisen und – trefflich – als Museum des Zweiten Weltkriegs. Denn die fünf Lager und Silos sind gebaute Kriegsgeschichte der Schweiz.

16 Indischer Blockdruck

Ajrakh, traditioneller indischer Blockdruck, entsteht in 16 Arbeitsgängen, bei denen der Stoff vorne und hinten bedruckt wird. Die Zürcher Textildesignerin Christa Michel hat sich das komplexe Handwerk vor drei Jahren in Indien beibringen lassen. Damals sind Stoffe und Tücher daraus geworden. ‹Barabar che› – ‹alles ist gut› auf Gujerati – heisst nun ihre erste Indien-Kollektion, die aus solchen Stoffen entstanden ist. «Unkomplizierte Prinzessinnenkleider», wie die Designerin sagt, aus Khadi-Baumwolle geschneidert, handgesponnen und handgewoben. **www.christamichel.com**

17 Luminarium – Raum für Licht

Leuchtenkäufe sind tückisch. Was im Geschäft überzeugend wirkt, ist zu Hause vielleicht zu wuchtig. Im Luminarium-Showroom in Allschwil werden Leuchten im Umfeld von Architektur, Design und Kunst präsentiert. Die neuste LED-Technik kann per Fingertipp auf einem Tablet vielerlei Lichtstimmungen erzeugen. Im Showroom können unterschiedliche Räume eingerichtet und individuelle Situationen durch Lichtfarben simuliert werden. Bevorzugten viele bisher für den Wohnbereich warmes Licht, fühlen sich junge Leute heute oft in kühler beleuchteten Räumen wohler. Das Luminarium arbeitet auch mit der Schule für Gestaltung, Basel, zusammen. Studierende des Kurses ‹Experiment Licht› stellen hier ihre Designprodukte aus. **www.tic-light.ch**

18 Ein Stuhl für viele Sitzer

Girsberger stellte das Modell ‹Camiro› am Designers' Saturday 2014 erstmals vor, einen Drehstuhl mit automatischer Federkrafteinstellung. Er eignet sich für Arbeitsplätze, die von verschiedenen Mitarbeitenden benützt werden. ‹Camiro› ist auch ein sogenannter ‹work & meet›-Stuhl, der sich sowohl für Arbeits- wie auch für Besprechungssituationen eignet. Dazu gibt es als Besucherstuhl eine Freischwingerversion. Nun wird die Stuhlfamilie um ein Modell mit individueller Einstellung der Rückenfederkraft und eine edle Chefausführung mit hoher Rückenlehne und verstellbarer Kopfstütze ergänzt. **www.girsberger.com**

Aufgeschnappt

«Stararchitekt ist ein blödes Wort. Journalisten haben es erfunden, und dann verurteilen sie dich dazu, einer zu sein.» **Harry Mount, Artikel ‹Frank Gehry›, Zeitschrift ‹Du›**

19 Mendes da Rocha geehrt

Der 87-jährige brasilianische Architekt Paulo Mendes da Rocha erhielt den Goldenen Löwen der 15. Architekturbiennale in Venedig für sein Lebenswerk. Als Annette Spiro vor 14 Jahren ihr Buch über sein Werk herausgab, kannten ihn nur Eingeweihte. Architektur aus Brasilien hatte nur einen Namen: Oscar Niemeyer. Nach und nach wurde bekannt, dass es in São Paulo eine viel spannendere Architekturschule gab, als im von Niemeyer dominierten Rio de Janeiro: die Escola Paulista. Die Architektur war wie die Städte: schön und geschwungen in Rio, hart und kantig in São Paulo. Das Hauptwerk der Escola Paulista ist die Architekturfakultät São Paulo, von Vilanova Artigas in den Sechzigerjahren gebaut. Den Satz dazu lieferte Mendes da Rocha, 13 Jahre jünger als sein Freund Artigas: «Es gibt im Grunde keinen privaten Raum. Es gibt nur unterschiedliche Grade des Öffentlichen.» Paulo Mendes da Rocha, 1928 nördlich von Rio geboren, begann Ende der Fünfzigerjahre zu bauen. Eines seiner ersten Werke ist die ufoähnliche Halle eines Sportclubs in São Paulo. Viele Bauten und Auszeichnungen folgten: 2006 der Pritzker-Preis und nun der Goldene Löwe von Venedig.

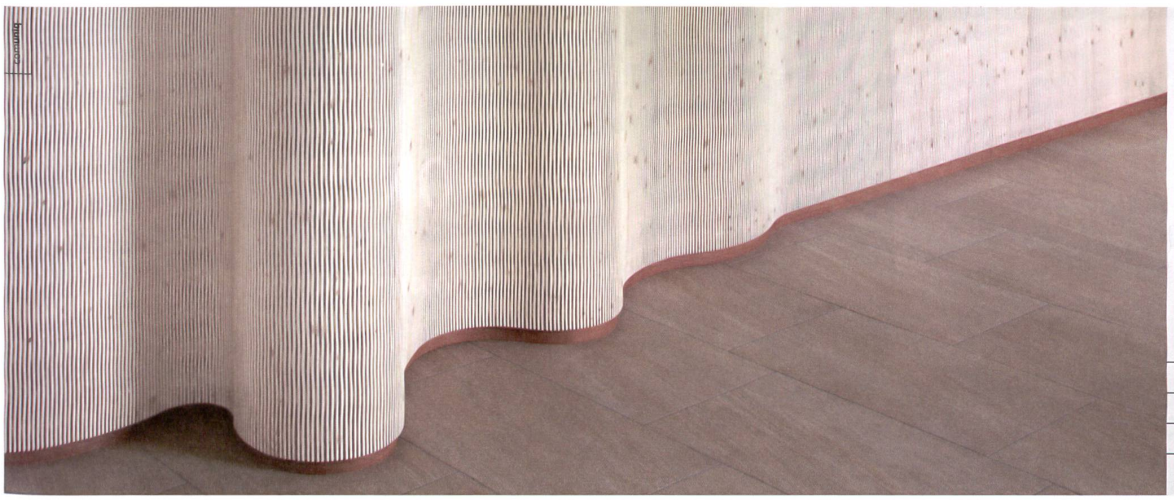
Von Ricola bis Roche

Basel ist Herzog & de Meuron und umgekehrt. Viele Architekturtouristen wollen deshalb nur eines: die HdM-Werke rund ums Rheinknie abklappern. Besonders einfach geht das mit dem Führer, den das Büro als PDF auf seiner Website zum Herunterladen anbietet. Dort sind alle 32 Gebäude von Ricola bis Roche auf einer Karte verortet. **www.herzogdemeuron.com**

D

Endlich Parität schaffen

‹Geschlechterparität innerhalb der Berufungskommissionen und unter den eingeladenen Kandidaten und Kandidatinnen›. So heisst einer von neun Punkten zur Geschlechtergleichstellung am Architekturdepartement der ETH Zürich. →



Höchstpräzis. Das Dukta-Schnittverfahren macht Holz flexibel und verleiht ihm nahezu textile Eigenschaften. In 5 Schnitten verfügbar für Sperrholz, MDF und Dreischichtplatten.

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7
CH-8730 UZNACH
T +41 (0)55 285 20 30
INFO@CREATOP.CH
WWW.CREATOP.CH

→ Denn noch immer sind Frauen bei den Professuren stark untervertreten. Die ‹Parity Group›, der vorab Assistierende und Studierende angehören, hat den Forderungskatalog aufgestellt. Er ist ein Ergebnis der ersten ‹Parity Talks› im März und nun bei der Departementsleitung deponiert. Was diese daraus macht? Hochparterre wird berichten.

Aufgeschnappt

«Die Einfamilienhaushalde ist nichts anderes als eine Steuerfarm im Dorf, der Prime Tower eine Steuerfarm für Zürich.» **PM alias Hans Widmer, ‹Tages Woche› vom 17. Mai 2016**

Briefe

Unding Rendering

HP 4 / 2016, Wiedergeburt eines Baudenkmals, Seite 62

Seit Langem ärgere ich mich über die Stilmittel, die in Architektur-Renderings eingesetzt werden. Mag das Weglassen von Sichtbehinderungen noch als idealisierte Realität durchgehen, hört der Spass dann auf, wenn Menschen und Mobiliar durchsichtig dargestellt sind und Autos und Verkehr ganz weggelassen werden. Drastisch ist dies bei der Innenraumdarstellung des Kongresshauses Zürich. Vielleicht wird das Bild durch die Manipulation besser lesbar und seine Aussage gestärkt. Die Illustrationen des Kongresshauses erzeugen bei mir aber im Gegenteil Irritation und Ablenkung. Natürlich sind Renderings schöngefärbte Werbebilder, aber man darf doch eine gewisse Realitätsnähe erwarten. Wenn man die Branche zu Standards motivieren könnte, wäre meinem Seelenfrieden gedient. **Oliver Gisi, Basel**

Hochparterres Voliére

Hochparterre Themenheft Uccelin 5 / 15,

Der Auffahrtstag hat mich zur Lektüre des Themenheftes Uccelin verleitet. Schön, dass Hochparterre die leidvolle Geschichte zum Anlass genommen hat, die Problematik von Wettbewerben für Kunst am Bau zu thematisieren. Schön auch zu sehen, wie das Schicksal dieses zarten Vogels mit so viel heiterer Unverdrossenheit unter den Fittichen von Hochparterre eine Volière gefunden hat. **Ruedi Zwissler, Gestalter, Bürglen.**

Briefe an redaktion@hochparterre.ch oder per Post an Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich

E

Von unten

Fès, Marokko, auf einer Brache vor der Stadt, neben einem Aussenquartier. Der ‹Complex culturel de la ville de Fès› ist ein fünfzig Meter hohes Gebäude in Form eines Torbogens. Der Vorarbeiter Muhammad Ahizoune (Name geändert), 36 Jahre alt, das Gesicht rund, die Augen verkniffen, die Hände rissig, blutig, trägt als einziger Bauarbeiter einen Helm.

Königshäuser

«Maurer? Hier machen alle alles, mauern, Wasser, Böden, Wände. Nur das Kunsthandwerk, dafür haben wir Spezialisten. Ich selbst habe keine Ausbildung, aber viel Erfahrung. 18 Jahre insgesamt, anderthalb hier auf dieser Baustelle. Ich mache die Pläne für meine Gruppe und sehe nach dem Rechten. Einige meiner Arbeiter sind zum ersten Mal auf einer Baustelle. Die meisten wissen auch nicht, was sie hier bauen. ‹Une maison du roi› – ein Haus des Königs – nennt man es auf der Strasse. 500 Millionen Dirham soll es kosten (ca. 50 Millionen Franken). Aber nur die Hälfte fliesst in den Bau, der Rest versickert irgendwo, und wir arbeiten hier für 70 Dirham pro Tag, neun Stunden lang. Im Sommer wird es heiss, über 40 Grad.

Wenn der Komplex fertig ist, wird es hier eine Bibliothek, eine Oper, Kinos, Cafés und Boutiquen geben. Das hat die Zeitung geschrieben. In einer Oper war ich noch nie. Nur drei-, viermal im Kino. Seit der Schule habe ich nie mehr ein Buch gelesen. Keine Zeit. Die obligatorische Schulzeit dauert in Marokko sechs Jahre. Meine Kinder gehen noch nicht zur Schule. Das Mädchen ist drei, der Bub vier Jahre alt. Ich arbeite hart, damit sie eines Tages studieren können – inschallah. Die beiden hierherbringen und ihnen zeigen, was ich gebaut habe, werde ich nicht. Dieses Haus wird nicht für uns gebaut. Schon die Fahrt ist zu teuer.» **Anja Conzett wäre gerne etwas Anständiges geworden. Zum Beispiel Handwerkerin. Stattdessen zeichnet sie nun Erlebnisse und Erkenntnisse von Menschen mit richtigen Berufen auf. Die Kolumne hören: www.hochparterre.ch / vonunten**

PHONEON

Akustik. Phänomenal. Einfach.

www.adeco.ch adeco ag zilistude 168 ch-5465 mellikon fon +41/56 243 16 16 fax +41/56 243 16 11 info@adeco.ch